

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 2. Februar 1905.

№ 13.

Abschrift

in der Strafsache gegen Fischer und zwei Genossen.

In einer größeren Anzahl von während des vorjährigen Schriftgießerstreiks im „Correspondent“, dessen verantwortlicher Redakteur ich bin, erschienenen Artikeln sind bezüglich der Firmen

Gottfried Böttger, Julius Klinkhardt, A. Kummerich & Co., C. F. Kühn, F. W. Scheller & Giesecke

sowie bezüglich der Inhaber dieser Firmen Behauptungen aufgestellt, die geeignet sein konnten, die persönliche oder geschäftliche Ehre der genannten Herren zu verletzen. Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich die als Beleidigungen in Betracht kommenden Angaben nicht aufrecht erhalte, und spreche den genannten Herren mein Bedauern darüber aus, daß ich die gedachten beleidigenden Redewendungen gebraucht habe. Zu besonderer Bestärkung meiner Erklärung verpflichte ich mich, an die Schriftgießervereinigung, Witwen- und Waisenkasse für Leipzig und Umgebung eine Buße von hundert Mark zu zahlen.

Ludwig Rezhäuser.

Der Leipziger Schriftgießerstreik

hat nunmehr definitiv sein Ende genommen — und zwar vor Gericht. Beim Friedensschlusse im vorigen Jahre hatten die Prinzipale ausdrücklich erklärt, daß die „schwebenden Prozesse“ ausgetragen werden müßten. Bekanntlich war im März 1904 von den Schriftgießereifirmen Scheller & Giesecke, Klinkhardt, Kühn, Kummerich & Co. und Böttger Anzeige wegen Beleidigung, Geschäftsschädigung usw. gegen den verantwortlichen Redakteur des „Corr.“ bei der Königl. Staatsanwaltschaft erstattet worden, welche, dieser Anzeige folgend, im öffentlichen Interesse Anklage gegen den Genannten erhob. Außerdem war von dem Schriftgießereifreisenden Bernhardt resp. seiner Firma extra noch eine Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden, die daraufhin ebenfalls im öffentlichen Interesse gegen den „Corr.“-Redakteur einschritt, was am 21. April vorigen Jahres dessen Verurteilung zu 150 Mk. Geldstrafe zur Folge hatte. Die übrigen fünf Klagen waren zu einer Verjährung worden und fand bereits vor einigen Monaten ein Termin statt, der aber resultatlos verlief, da weitere Zeugen vorgeladen werden sollten. Zu dem neuerlichen Termine am 17. Januar waren als Zeugen die Herren Dr. Klinkhardt, Wolf, Böttger, Giesecke, Meckel und Schwarz erschienen. Zu Beginn der Verhandlung legte der Verteidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Dr. Drucker, es den Herren nahe, sich mit einer Erklärung zufrieden zu geben und daraufhin den Strafantrag zurückzuziehen. Eine von dem Verteidiger angeregte, an der Spitze dieses Blattes abgedruckte Erklärung akzeptierten die Prinzipale nach mehrmaligen Beratungen unter sich, jedoch forderten sie eine Buße in Höhe von 500 Mk. zugunsten der Leipziger Schriftgießervereinigung und Witwenkasse, während der Angeklagte sich nach langem Widerstreben nur zu einer solchen von 100 Mk. verstehen konnte. Schließlich waren die Prinzipale, welche besonders auf die ihnen durch die betreffenden „Corr.“-Artikel erwachsenen immensen geschäftlichen Schäden und die Schwere der persönlichen Ehrenkränkungen hinwies, damit einverstanden und zogen den Strafantrag zurück. — Herr Giesecke wünschte außerdem, daß auf die Sache im „Corr.“ nicht mehr zurückgekommen werden möchte, was doch wohl selbstverständlich ist, da an der Aufrollung der ganzen Streitfrage und der gepflanzten Polemik niemand mehr ein aktuelles Interesse haben kann. Den Gegenstand einer gerichtlichen Vereinbarung bildete übrigens das Verlangen des Herrn Giesecke nicht. Die Auffassung des Herrn Giesecke, nur durch eine hohe Buße könne sich die Prinzipalität gegen fernere Angriffe im „Corr.“ schützen, ist wohl durch die Tatsache erschüttert worden,

daß die ursprünglich verlangte Buße von 500 auf 100 Mark herabgemindert wurde. Ist die Basis zu Angriffen nicht vorhanden, erklären wir den Herren, werden sie im „Corr.“ auch nicht angegriffen, wie sich das vor und nach dem Gießerstreik erwiesen habe, in den wir erst eingegriffen hätten, als die Prinzipale am 12. Dezember 1903 entwürdigende Zimmungen an die Gehilfenschaft stellten. Wenn wir uns mit der abgedruckten Erklärung, einer Buße von 100 Mk. und der Uebnahme sämtlicher Kosten zufrieden gaben, so waren dafür mancherlei Gründe maßgebend, deren schwerwiegendste sich zu einer Erörterung in der Deffentlichkeit nicht eignen. In zweiter Linie waren maßgebend die tatsächlich scharfen Angriffe, die wir im Kriegszustande an die Adresse der betreffenden Firmen und ihre Faktoren richteten, und die wir für die Firmeninhaber, wie die Erklärung sagt, ohne uns etwas zu vergeben, zurücknehmen konnten. Zum dritten hätte im Falle einer Beurteilung die zu erwartende Geldstrafe mindestens das Doppelte oder Dreifache der Kosten betragen, als es jetzt der Fall ist. Zudem hätte sich dann die Notwendigkeit gebieterisch geltend gemacht, erst recht auf die Sache wieder einzugehen, und unter dem Schutze der Gerichtsberichterstattung die beleidigenden Stellen zu wiederholen und damit die Situation im Schriftgießergewerbe Leipzigs aufs neue zu verschärfen, was zweifellos nicht im Interesse unserer Leipziger Gießerkollegen gewesen wäre. Sodann haben wir bezüglich der abgegebenen Erklärung des Eingehendsten mit unserm Verteidiger beraten und erst dann unsere Zustimmung gegeben, als dieser uns auf das Bestimmteste versicherte, daß auch juristisch ein besserer Abschluß in dieser Sache nicht gefunden werden könne, und der Inhalt der Erklärung uns in keiner Weise nach außen kompromittiere, wie er, Herr Dr. Drucker, sich nicht dazu hergeben würde, bei einem Vergleiche mitzuwirken, der seinen Klienten moralisch schädige. Daß sich bei einem sechsmonatigen Kampfe, der wie der Leipziger Gießerstreik hauptsächlich im „Corr.“ geführt werden mußte, aus etwa zwei Dutzend Leitartikeln ein Quantum ungewollter Beleidigungen im juristischen Sinne herausfinden läßt, ist wohl einleuchtend, und es wäre töricht, dies leugnen zu wollen. Daß unsere Erklärung an die Spitze des „Corr.“ zu stehen kommt, ist darauf zurückzuführen, daß wiederholt die Warnungen der Zentralkommission an der Spitze des „Corr.“ gestanden haben. Das Gericht machte daher geltend, daß „an derselben Stelle und aus derselben Schrift“ usw. auch unsere Erklärung zu stehen habe, zumal wir auch die Verantwortung für diese Veröffentlichungen freiwillig auf unser ohnedies großes Anklagekonto schon in der ersten Verhandlung genommen hatten. Dies zur Erklärung unserer „Erklärung“.

Bemerkten wollen wir noch, daß sich die „Leipziger Volkszeitung“ von ihrem Berichterstatter einen Bericht über diese Verhandlung schreiben ließ, deren Wiedergabe den Zusammenhang nicht besitzt, den er in Wirklichkeit hatte, und wo die von uns geltend gemachten Motive für unser Eintreten zugunsten der Streikenden in jenem Berichte nicht enthalten sind. Einiges ist ganz falsch wiedergegeben, z. B.: „wir hätten die Absicht nicht gehabt, die Herren prinzipiell anzugreifen“. Selbstverständlich hatten wir diese Absicht, sonst bliebe ja nur ein Kampf aus persönlichen Gründen übrig. Daß sich eine „Buße mit meiner Ehre nicht vereinbaren lasse“, ist nirgends gesagt worden, sondern eine solche mit den Worten zurückgewiesen worden: „Ich selbst besitze diese hohe Summe (von 500 Mk.) nicht, und über die Gelder anderer Klassen kann ich nicht verfügen.“ Doch auf die irrige Wiedergabe der Verhandlung kommt es nicht so sehr an als vielmehr darauf, daß bei dem notorischen „Wohlluolen“, welches die „Leipziger Volkszeitung“ für den „Corr.“ übrig hat, damit Proflehten unter der Leipziger Gehilfenschaft im allgemeinen und unter unseren Leipziger Gießerkollegen im besondern gemacht werden sollen. Die „L. V.“ glaubt nun ihren Zweck am ehesten zu erreichen, wenn sie an den Schluß des Berichtes sagt: „Sich mit solchen Vergleichsbedingungen abzufinden, ist natürlich Geschäftsache.“ Das ist deutlich genug für unsere Leipziger Kollegen, noch dazu unter den gegenwärtig in Leipzig obwaltenden Verhältnissen. Wir wissen allerdings nicht, wie weit man bei einer in solchen Fällen abzugebenden Erklärung zu gehen pflegt, hatten aber bei der

unrigen das Gefühl, daß in Anbetracht der angezogenen Umstände die vorstehend abgedruckte Erklärung sich in den dafür möglichen Grenzen bewegt, und wir von den für uns maßgebenden Instanzen kaum eines besseren belehrt werden dürften. So weit allerdings würden wir nicht gehen, wie seinerzeit Herr Schöpflin, der gegenwärtig Redakteur an der „Leipziger Volkszeitung“ ist, und früher einmal als Redakteur der „Chemnitzer Volksstimme“ dem reaktionären sächsischen Landtage folgende Ehrenklärung votierte:

„Erklärung. In Nr. 86 vom Sonntag, den 24. Juli 1898, der damals zu Burgstädt herausgegebenen „Volksstimme“ war ein von mir anlässlich der Publikation des neuen Vereins- und Versammlungsrechtes verfaßter Artikel enthalten, der sich gegen die sächsischen Stände als gesetzgebende Körperschaften wendete. In diesem Artikel befinden sich Redewendungen, die in der Sache, sowie in der Form schwere Beleidigungen der genannten gesetzgebenden Körperschaft enthalten. Ich bebaunere schärfst, daß ich in der Erregung mich dazu hinreißen ließ, derartige in der Form und Sache un begründete Worte gegen die Herren Mitglieder der Stände zu gebrauchen. Ich widerrufe daher die ausgesprochenen Beleidigungen und nehme dieselben öffentlich zurück. Georg Schöpflin.“

„Es ist natürlich Geschäftsache, sich mit solchen Vergleichsbedingungen abzufinden“, wenn man nicht der harmoniebefehligen Redakteur des „Corr.“, sondern ein sozialrevolutionärer Kämpfer — in den Spalten der „Leipziger Volkszeitung“ ist! —

Unmittelbar an die Erledigung der Gießerangelegenheit schloß sich eine weitere Klage, die im öffentlichen Interesse der Staatsanwaltschaft gegen den verantwortlichen Redakteur des „Corr.“ wegen Beleidigung des früheren Druckereileiters Möbius in Grünau i. d. Mark erhoben hatte. Mittangeklagt war gleichzeitig der Verfasser des Artikels, Kollege Fischer in Berlin. Letzterer hatte mit seiner Unterschrift in Nr. 7 des „Corr.“ von 1904 ein Korrespondenzveröffentlichung, in welcher das Gebahren des Möbius einer gerechtfertigten Kritik unterzogen wurde. Durch nachherige Zergewernehmungen wurde die Wahrheit des Gesagten erhärtet. Trotzdem wurden am 17. Januar sowohl Fischer wie Rezhäuser zu je 20 Mk. Geldstrafe verurteilt, „weil aus der Form des Artikels die Absicht der Beleidigung zu erkennen sei.“ In der Begründung des Urteils wurde gesagt, Fischer erhalte bloß 20 Mk. Geldstrafe, weil er noch nicht, Rezhäuser dagegen, weil er schon oft vorbestraft sei! Damit hatte sich nach jeder Richtung an diesem Tage unser Interesse an den inneren Einrichtungen und an den Vorgängen eines Leipziger Gerichtssaales erschöpft.

Aus dem Gewerks- und Genossenschaftsleben.

(Schluß.)

Der deutsche Arbeitsmarkt hat im Dezember die Entwicklung genommen, welche ihm schon seit mehreren Monaten eigentümlich war, die Besserung nahm immer mehr ab. Im November kamen auf 100 offene Stellen an den öffentlichen Arbeitsnachweifen 162,6 Arbeitsuchende, im Dezember 162,9 gegen 169,2 im Dezember 1903. Das will etwas besagen, weil das Weihnachtsgeschäft doch hätte belebend wirken sollen. Der Beschäftigungsgrad war einmal aber sehr ungleichartig, und zweitens hat im Jahre 1904 die Bauzeit zu plötzlich und zu gleichmäßig abgeschlossen.

Die Nachrichten über den internationalen Arbeitsmarkt lauten nicht günstiger als die über die Vormonate berichteten. In England hat sich die Lage noch weiter verschlechtert, in den Vereinigten Staaten dagegen der Beschäftigungsgrad wieder gebessert.

Neue Streiks und Ausperrungen kamen im Dezember nur 13 vor gegen 27 im November. Es ist um diese Zeit im allgemeinen etwas stiller auf dem wirtschaftlichen Kampfgebiete. Daß im letzten Monate des hinter uns liegenden Jahres die ersten Zusammenstöße bei den Vergleuten sich ereigneten, und die Kämpfe in Berlin und Halberstadt noch weiter geführt wurden, stempelt 1904 eben zu einem Kampffahre, wie schon in Nr. 10 ausgeführt.

Die internationale Streikbewegung war dagegen im November größer als zur selben Zeit des Jahres 1903 und auch umfangreicher als im Oktober 1904. Hauptächlich Frankreich und die Vereinigten Staaten taten sich hervor, doch ist namentlich in Amerika das Glück den Arbeitern wenig hoch gewesen; die Kohlenbergarbeiter haben z. B. ihre Streiks im Jahre 1904 sämtlich verloren. In Argentinien war die Streikbewegung ebenfalls sehr lebhaft; der Beschluß, wegen eines Zusammenstoßes der Polizei und der Ausständigen einen 48stündigen Generalstreik durchzuführen, blieb nicht viel mehr als ein Beschluß. In Frankreich kamen in der Metall- und Maschinen- sowie in der Textilindustrie größere Ausstände vor. Dem Streik der Arsenalarbeiter in Orient und West brach der Marineminister das Genick mit der Drohung, Militär als Arbeitswillige zu verwenden. In England stieg die Zahl der Ausstände trotz der verschlechterten Lage von 15 auf 25 mit jedoch nur 4760 Beteiligten.

Die **Laribewegung** hat in der Berichtzeit wieder einige bemerkenswerte Resultate zu verzeichnen. Im mittelfränkischen Silbergläsergewerbe hat man sich zu einem Besuche der Produktionsregelung entschlossen, die Arbeitszeit wurde auf wöchentlich 40 Stunden festgesetzt und außerdem die Vereinbarung getroffen, im Jahre 1905 keine Lehrlinge einzustellen. Wie es mit der Lohnregelung gehalten wurde, wird nicht gesagt. Bekanntlich haben solche Besuche der Produktionsregelung bis jetzt Fiasko gemacht.

Nachdem im Brauergewerbe schon so viele Tarifverträge bestehen, ist es endlich auch in Müllröhen zum Abschlusse eines solchen gekommen. Derselbe wurde außer mit dem Zentralverbande Deutscher Brauereiarbeiter mit noch vier anderen Organisationen gemeinsam abgeschlossen; ein Vorgang, der nicht nur bei den Brauereiarbeitern, sondern auch in anderen Berufen Seitenhilfe aufzuweisen hat, was so ganz nach dem Wunsche des Guttenbergbundes ist. Bezüglich der Schlichtung von Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnisse besteht die Vorschrift, daß entweder jeder Arbeiter seine Beschwerde selbst vorbringt oder dies durch den Arbeiterschuß besorgen läßt, Vertreter der Organisationen werden auf keinen Fall vorgelassen. Wird der Beschwerde keine Folge von der Brauerei gegeben, bzw. wird keine Einigung über die strittige Angelegenheit erzielt, dann kann die Sache bei der Organisation der Brauereibesitzer anhängig gemacht werden; hier können nun die Vertreter der Arbeiterorganisationen eingreifen. Eine sehr scharfe Bestimmung, da man weiß, aus welchem Grunde die Herren Generalsekretäre geschmäht sind, und daß diese es sind, welche in den meisten Fällen eine Verbindung zwischen den Unternehmern und den Arbeitern verhindern. In bezug auf den § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches wurde vereinbart: „In Krankheitsfällen wird allen Arbeitnehmern von 4. bis zum 13. Arbeitstage, also im ganzen bis zu 10 Tagen, zu dem Krankentagegelde so viel Krankengeldzuschuß geleistet, daß diese zusammen drei Viertel der bisherigen Gesamtbezüge bei den Verheirateten und zwei Drittel bei den Ledigen betragen. Bei Einberufungen zu militärischen Reserve- und Landwehrcorps wird für den Tag eine Vergütung von 1 Mk, jedoch nicht über 30 Mk. im ganzen gewährt. Die Solbbeiträge werden den Arbeitnehmern nicht angerechnet. Im übrigen wird dagegen für solche Zeiten, in denen ein Arbeitnehmer durch einen in seiner Person liegenden Grund an der Arbeit verhindert ist, auch dann, wenn das Veräumnis entschuldbar und nicht von erheblicher Dauer ist, eine Vergütung nicht gewährt.“ Der Tarif gilt auf die Dauer von vier Jahren.

Die Berliner Militäreffektenattler haben ihren durch einen Kampf im Frühjahr 1904 errungenen Tarif nunmehr uner Dach und Fach gebracht; ja es wäre beinahe zu einem allgemeinen Tarife für diese Branche gekommen, wenn nicht einige auswärtige Fabrikanten die Sache wieder hintertrieben hätten. Das preussische Kriegsministerium hat die Zustimmung gegeben, daß künftig nur noch Unternehmer mit Aufträgen beauftragt werden sollen, welche Gewähr für angemessene und auskömmliche Löhne an ihre Arbeiter bieten. Für uns Buchdrucker von besonderem Interesse ist die Tatsache, daß in der tariflosen Zeit (der Vertrag vom Jahre 1900 wurde von den Unternehmern nicht wieder erneuert) sich Zustände herausgebildet hatten, daß beide Teile überzeugt waren, so könne es nicht weiter gehen. Der neue Tarif besichtigt auch die Feinarbeit, gewiß eine große Errungenschaft. Die Stuttgarter Baugewerksmeister, welche den im Februar ablaufenden Vertrag mit den Organisationen der Bauarbeiter auch nicht wieder erneuern wollen, mügen diesen Fall noch bezweilen beherzigen.

Leute ändern. Schläges sind die Unternehmer im

Baugewerbe von Mannheim und Ludwigshafen. Anfang des Jahres 1904 wollten sie noch absolut nichts von einer tariflichen Regelung der Arbeitsbedingungen wissen, und am Schlusse desselben kamen sie und boten den Arbeitern Unterhandlungen zu diesem Zwecke an. Selten ist wohl ein Tarif so glatt zustande gekommen wie der in Frage stehende, der, nebenbei bemerkt, auch ein gemeinsames Schiedsgericht vorsieht.

Die Formstecher werden einen allgemeinen Tarif erhalten, wenn ihre Generalversammlung am 15. Januar dem Entwurfe zugestimmt hat. Der Tarif bezweckt auch die Bekämpfung der Schmutzfonturereiz, die Beseitigung sanitärer Mißstände sowie die Errichtung paritätischer Arbeitsnachweise.

Um über die Ausbreitung der Tarifbewegung in Deutschland genauer informiert zu sein, würde es sich empfehlen, wenn die Generalkommission den Gewerkschaften aufgibt, bei den Einsetzungen zur Jahresübericht auch die Zahl der in einem Berufe bestehenden Tarifverträge anzugeben, um die Entwicklung dieser für die Arbeiterschaft so sehr wichtigen Frage besser verfolgen zu können. Bei der Ausbelegung, welche die Zusammenstellungen der Generalkommission genommen haben, sollte es doch an einem ziffernmäßigen Ausweise in den Jahresberichten über die bestehenden Tarifverträge nicht fehlen. Wir richten an die Generalkommission die Bitte, dieser Anregung näher zu treten; jezt ließe sich die diesbezügliche Berichterstattung für 1904 durch die Gewerkschaften wohl noch ermöglichen.

Von der **ausländischen Gewerkschaftsbewegung** haben wir ausschließlich über Kongresse zu berichten. Der dritte Kongreß der ungarischen Gewerkschaften war von 14 Landesverbänden und 18 Lokalorganisationen besetzt, im ganzen waren 50000 Arbeiter vertreten. In dem Berichte des Gewerkschaftsrates wurde lebhaft Klage geführt über die standalose Behandlung und Unterdrückung der beschuldigten Organe. Die Unternehmer denunzieren und die Behörden lösen prompt die Gewerkschaften auf. In Ungarn ist eben vieles Unmögliche möglich. Zum Beispiele: Das zur Genehmigung eingereichte Statut des Bergarbeiterverbandes kommt nicht zurück; man wendet sich an das Ministerium des Innern, dort wird erklärt, das Finanzministerium habe daselbe zur Begutachtung erhalten, und auf dem Finanzministerium bringt man schließlich in Erfahrung, daß das Statut der Bergarbeiterorganisation — dem Landesverbande der Grubenbesitzer zur Begutachtung überhandt wäre! Ueber die vorgekommenen Streiks war Bestimmtes nicht zu ermitteln, angemeldet wurden nur 325 Streiks mit 31472 Beteiligten. Durch die Ausstände wurden im allgemeinen Lohnherhöhungen um 10 bis 15 Prozent und Verkürzungen der Arbeitszeit von einer halben Stunde bis zu einer Stunde erreicht. Um leidtinnige Streiks zu verhüten, wurde ein Streikreglement aufgestellt. Der verunglückte Generalstreik der Eisenbahner fand gar keine Behandlung. Den Organisationen wurde die Einführung der Arbeitslosen- und Keimeunterstützung empfohlen, ferner wurde die gesetzliche Versicherung der Arbeiter für Unfall, Arbeitslosigkeit und Invalidität gefordert, jedoch ohne Belastung der Versicherten. Der Kongreß sprach sich für den gewerkschaftlichen Arbeitsnachweis aus, verlangte aber für die Arbeitsvermittlungsanstalten paritätische Leitung. Konsequenz ist also nicht die starke Seite der Ungarn. Wegen die von dem Handelsminister erlassenen Streikverordnungen wurde energisch Front gemacht und gefordert, daß zur Streikvermeidung die Organisationsgelder Verwendung finden dürfen, jezt können nur Sammlungen vorgenommen werden.

Auf dem fünften belgischen Gewerkschaftskongresse waren 110 Organisationen vertreten. Ein Antrag auf Einführung eines allgemeinen Widerstandsfonds für Unterstützung bei Lohnkämpfen wurde abgelehnt, es sollen aber zinsfreie Darlehen gegeben werden. Der Kongreß sprach sich für die staatliche Arbeiterversicherung aus sowie für den staatlichen Sachunterricht. Der Vertreter der Metallarbeiter wünschte eine Reorganisation der belgischen Organisation nach dem Muster der deutschen Gewerkschaften; dem wurde vielfach entgegengehalten, daß der Kampfcharakter die Hauptsache sei.

Die 24. Jahresversammlung der American Federation of Labor fand in San Francisco in Gegenwart von 276 Delegierten statt, welche 156910 organisierte Arbeiter vertraten. Der vorderegegangene Bostoner Kongreß wies 300 Teilnehmer auf, der Rückgang in der Delegiertenzahl ist jedoch lediglich auf Entwertungsschwierigkeiten zurückzuführen. Die amerikanische Arbeiterföderation hat im Gegenteile im Jahre 1904 um 210400 Mitglieder gegen 1903 zugenommen; es gehören

ihre 120 Zentralverbände und eine große Anzahl von lokalen Vereinen an, welche letztere 55300 Mitglieder im Jahre 1904 zählten, so daß sich ein Gesamtmitgliedsbestand von durchschnittlich 1620900 ergibt. Unter den angeschlossenen Organisationen sind die Verbände der Buchdruckmaschinenmeister mit 16000 (1903: 14400) und der Seeger mit 46700 (43500) Mitgliedern aufgeführt. Die amerikanische Arbeiterbewegung hat noch andere Zentralisierungen aufzuweisen; es existieren noch die American Labor Union und die Socialist Trade and Labor Alliance, welche auch ein politisches Programm verfolgen; außerdem sind von dem einst eine Million zählenden Orden der Ritter der Arbeit (Knights of Labor) noch einige Tausend Mitglieder in den südlichen Staaten als Ueberbleibsel verschwundener Macht und Größe vorhanden. Es gibt nicht wenig Leute, welche der jezt tonangebenden American Federation of Labor ein ähnliches Schicksal prophezeien wie den Arbeitsskritern, welche nicht zuletzt durch ihren langjährigen Führer Powderley auf den Hund gekommen sein sollen, wie man im Volksmunde sagt. Die politischen Nennstrijder sind unter den amerikanischen Gewerkschaftsführern nicht gerade seltene Erscheinungen, und von dem Stimmensdächer diverser Organisationsleiter bei den öffentlichen Wahlen gehen entsprechende „Anerkennung“ hat man auch schon viel gehört, aber auch von noch Schlimmeren. So weiß man von dem verstorbenen Vorsitzenden der vereinigten Lokomotivführer Mr Arthur, der bei den Eisenbahnbesitzern eine gute Nummer hatte, daß derselbe bei seinem Tode ein Vermögen von einer Million Dollars hinterließ, das hauptsächlich in Eisenbahnaktien bestand. Für uns deutsche Arbeiter sind solche Möglichkeiten unfassbar, wie auch die Nichtständigkeit der amerikanischen Gewerkschaften uns noch in anderen Beziehungen unbegreiflich erscheint, so beispielsweise, daß manche amerikanische Organisationen noch Eintrittsgebühren von 100 bis zu 2000 Mk. erheben. Der „Corr.“ hat ja auch vor einiger Zeit von einem Falle berichtet können, wo der Führer der New Yorker Bauarbeiter zu zwei Jahren acht Monaten Gefängnis verurteilt wurde, weil er verschiebentlich von den Unternehmern durch Boykottandrohungen Geld erpreßte. Diese nur herausgegriffenen Beispiele zeigen, daß das amerikanische Gewerkschaftswesen an Erscheinungen krankt, die uns gottlob fremd sind. Nun wendet sich gegen den Führer der Arbeiterföderation Samuel Gompers auch ein gehöriges Maß von Aneignung, weil er ein Nurgewerkschaftler vom Scheitel bis zur Sohle ist und eine reaktionäre Gewerkschaftstaktik befolgen soll. Inwieweit diese Beschuldigungen zutreffen, entzieht sich unserer Kenntnis; wenn Gompers aber nicht nachgewiesen werden kann, daß seine Taktik eine den Fortschritt der Gewerkschaften hemmende ist, so kann ihn der Vorwurf der Nurgewerkschafterei nicht schwer treffen. Daß Gompers ein Mann mit den bei Powderley und Arthur gekennzeichneten Eigenschaften ist, wird übrigens von keiner Seite behauptet. Die amerikanische Gewerkschaftsbewegung befindet sich eben im Gärungsprozesse, es soll ihrem Programme auch die Führung des politischen Kampfes einverleibt werden; Bestrebungen, die bereits auf den vorangegangenen Kongressen zu lebhaften Debatten geführt hatten.

Auf der letzten, zehn Tage beanspruchenden Jahresversammlung lag von dem radikalen Flügel auch wieder eine Reihe von Anträgen vor, die nur in zwei Fällen Erklärung zugunsten politischer Betätigung verlangten, dennoch aber keine Gnade vor der Mehrheit fanden. Es waren dies: 1. Einführung des Systems der Industriebünde, 2. Erklärung gegen das Milizsystem, so lange dies nicht nach Schweizer Muster reformiert ist, 3. Abschaffung des Legislaturkomitees (eine Körperschaft, welche bei der Bundesregierung, beim Bundesparlamente sowie bei den einzelnen Parteien die Schaffung von im Interesse der Arbeiterschaft liegenden Gesetzen zu betreiben hat — ein bis jezt fast ergebnisloses Bemühen, welches aber desto mehr Merkmale der Korruption zeitigt hat), 4. Forderung eines Bundesarbeiterpensionsgesetzes, 5. Nichtaufnahme von Anzeigen von Nichttariffirmen in das Bundesorgan, 6. Entsendung einer Delegation zum deutschen Gewerkschaftskongresse, 7. Vereinigung mit der American Labor Union und 8. Protest gegen die von der Regierung in Colorado gegen die streikenden Bergarbeiter verübten Schandthaten. Die ersten fünf Anträge wurden direkt abgelehnt, die drei anderen wurden dem Bundeskomitee zur Erledigung überwiesen, was in den meisten Fällen einer Ablehnung gleich kommt. Charakteristisch ist die Aufnahme von Inzeraten, welche von den kollektiven Arbeitsverträgen feindsichlichen Unternehmern ausgehen. In Deutschland ist es ganz selbstverständlich, daß Gewerkschaftsbücher auf die Anzeigen von solchen Leuten

Uebersicht über die Arbeitslosigkeit in den Organisationen des graphischen Gewerbes für das IV. Quartal 1904.

Organisation	Mitgliederzahl am			Arbeitslose Mitglieder			Arbeitslose Mitglieder			Am letzten Tage des			Auf je 100 Mitglieder entfielen Fälle der Arbeitslosigkeit					
	Schlusse des 4. Quartals			(unterstützte und nicht unterstützte)			(unterstützte und nicht unterstützte)			Quartals auf der Reise			im 4. Quartale			mehr (+) oder weniger (-) gegen vorhergehendes Quartal		
	männl.	weibf.	gesamt	männl.	weibf.	gesamt	männl.	weibf.	gesamt	männl.	weibf.	gesamt	männl.	weibf.	gesamt	männl.	weibf.	gesamt
Verband der Deutschen Buchdrucker	38219	—	38219	5655	—	5655	1452	—	1452	255	—	255	14,8	—	14,8	-3,3	—	-3,3
Berb. d. Buch- u. Steinbr.-Hilfsarbeiter	2385	2624	5009	267	451	718	61	23	84	—	—	—	11,2	17,2	14,3	+1,2	—	-2,0
Verein der Lithographen u. Steinbrucker	10710	—	10710	1269	—	1269	422	—	422	42	—	42	11,8	—	11,8	+0,1	—	+0,1
Deutscher Buchbinderverband	10300	6543	16843	1457	969	2426	274	62	336	32	—	32	14,1	14,8	14,4	+4,1	+11,8	+7,0
Deutscher Photographen-Gehilfenverband	629	11	640	127	1	128	25	1	26	3	—	3	20,2	9,1	20,0	+7,2	-1,4	+7,0
Deutscher Photographenverband	493	—	493	42	—	42	12	—	12	—	—	—	8,5	—	8,5	—	—	—
Gutenbergsbund	2558	—	2558	210	—	210	10	—	10	5	—	5	8,2	—	8,2	-7,7	—	-7,7

verzichten, das amerikanische Bundesorgan nimmt aber selbst solche von öffentlich boykottierten Firmen auf! Also auch dieser Antrag fand Ablehnung; man kann das Geld dieser Arbeiterfreunde nicht entbehren, hat man doch dadurch ein Defizit des Budgets von 14000 Dollars wieder gut machen können. Der sozialdemokratische Teil der Delegierten ist nach den Abstimmungen auf zwei Duzend Mann zu veranschlagen. Die Coloradoeruel fanden in einer regen Debatte Erwörterung, die angenommene Resolution ist aber mehr wie zahl. Gewiß hat die Bundesleitung geeignete Schritte getan, Beschäftigungen der Arbeiterrechte durch die Gesetzgebung fernzuhalten und sich bemüht, Verbesserungen einzuführen, aber die erzielten Resultate befriedigen keineswegs. Die gegebene Streitfähigkeit ist so unvollständig, daß wir von ihr keine Notiz nehmen; bedauerlich ist auch, daß der Bericht des Sekretärs sich über die Mitgliederverluste in den einzelnen Gewerkschaften ausschweift. Auch die amerikanischen Organisationen haben ihre Grenzstreitigkeiten, besonders in der Brauindustrie. Obwohl die Vorbedingungen für Industrieverbände überm großen Maße gegeben sind, will der Generallstab nichts davon wissen; mit seinen Bestrebungen auf Verschmelzung beruflich verwandter Verbände hat er einigen Erfolg gehabt. Die Gewerkschaftsmarken, die Labels, haben 50 Organisationen eingeführt; die Hilfsbereitschaft der Föderation ist nichts weniger als glänzend, 15972 Dollars wurden im ganzen an angeschlossene Verbände bei größeren Streiks gegeben; die 140000 Kohlengräber in Colorado hat man förmlich ihrem Schicksal überlassen. Eine Resolution, welche die Einwanderung der Japaner gesetzlich ebenso verbietet wie die der Chinesen, fand natürlich Unnahme. Die Arbeiter Australiens stehen bekanntlich auf einem ähnlichen Standpunkte, generalliter lassen sich solche Verbote aber nicht rechtfertigen. Man sieht, es müßte manches anders sein in der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung, das Unterstützungswesen steht auch durchaus nicht auf der notwendigen Höhe. Man braucht als Nurgewerkschaftler nicht das Prototyp der Rückständigkeit zu sein, Gompers und seine Leute — übrigens wurde der ganze Generallstab wieder gewechselt — sind das aber unbestreitbar bis zu einem gewissen Grade.

Ueber die Genossenschaftsbewegung berichten wir Raum mangels halber in dem ersten Teile der Januarüberblick.

Km.

Korrespondenzen.

K. Berlin. Versammlung des Vereins der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend vom 15. Januar. Unter Vereinsmitteilungen wurde zunächst die Handlungsweise des neuen Abteilungsleiters der Galvanoplastikabteilung im „Vokalanzeiger“ kritisiert. Ein dort beschäftigter Kollege wurde plötzlich Mitte der Woche entlassen, weil er eines Abends die Ueberstunden verweigerte, da er etwas Dringendes zu erledigen hatte. Es wurde festgestellt, daß der betreffende Kollege sich immer dem Geschäft zur Verfügung stellt und z. B. die letzten 14 Tage fast täglich Ueberstunden gemacht hatte, daß er ferner auf Verlangen des Geschäftes schon um drei Uhr morgens angefangen hatte; diese Tatsachen wurden seitens des Vorstandes dem betreffenden Abteilungsleiter vor Augen geführt und verlangt, daß er diesen Kollegen wieder einzustellen habe. Trotzdem konnte der betreffende Abteilungsleiter sich nicht dazu verstehen, diesem berechtigten Verlangen nachzukommen, bis dann sämtliche Kollegen des „Vokalanzeiger“ erklärten, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, bis der betreffende Kollege wieder eingestellt sei. Durch dieses ihm angeblich widerfahrne „Unrecht“ sah sich der Abteilungsleiter veranlaßt, seinen Austritt aus dem Vereine zu erklären. Wir überlassen es jedem Kollegen, zu entscheiden, auf welcher Seite hier das „Unrecht“ liegt. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung: „Wie stellen wir uns zur Tariffrage?“ führte der Vorsitzende ungefähr folgendes aus: Die Kollegen von ganz Deutschland bestärken schon seit längerer Zeit die Zentralkommission, Schritte zu unternehmen, um bei der nächsten Tarifrevision berücksichtigt zu werden. Es sei erfreulich, daß sich die Kollegen überall mit dieser Frage beschäftigen, und es ist erklärend, daß die Kollegen sehen möchten, welche Stellung der Berliner Verein dazu einnimmt. Wenn man sich nun vergegenwärtigt, welche Fortschritte wir in den letzten Jahren gemacht haben, so könne man ruhig sagen: hier kann es ruhig so weiter gehen, aber in bezug auf die Provinz, wo die Verhältnisse wesentlich anders liegen, sei es notwendig, etwas Einzelliches zu schaffen. Trotzdem steht der Vorstand auf dem Standpunkte, daß wir nicht gewillt sind, unsere Position zu verschlechtern. Für Berlin sei z. B. ein Minimum von 30 Mt. festgelegt, aber es steht fest, daß es nicht viele Stellen gibt, die zu diesem Minimum besetzt sind; im allgemeinen ist die Entlohnung eine höhere. Der Buchdrucker tarif, mit dem die Provinz der Tarifgemeinschaft einverleibt werden möchte, legt aber ein geringeres Minimum fest, und man könne wohl von uns nicht verlangen, wenn wir uns einen Tarif schaffen, billiger wie bisher ohne Tarif zu arbeiten. Der Vorstand empfehle daher auf der Generalversammlung des Verbandes zu beantragen, die Delegierten zu ersuchen, in ihren Kreisen etwaige Anträge zur Tarifrevision, die die Aufnahme der Stereotypen- und Galvanoplastiker in die Tarifgemeinschaft bezwecken, zu unterstützen. Ferner empfehle der Vorstand, auf dem nächsten Delegiertentage einen Tarif für ganz Deutschland auszuarbeiten. In der darauf folgenden Diskussion erklärte zunächst Kollege Teetz, daß

er als Obmann der Zentralkommission nicht glaubt, daß die Kollegen in der Provinz für ein höheres Minimum eintreten würden, denn der Leipzig Tarif beweise doch schon, daß sie zufriedene sind, wenn sie das Buchdruckerminimum bekommen. Dem wurde entgegengehalten, daß man dann vielleicht prozentuale Zuschläge für die Orte, die eine höhere Entlohnung haben, verlangen könne. Ferner wurde der Vorschlag gemacht, diese Angelegenheit auf dem nächsten Delegiertentage endgültig zu regeln und der Prinzipalität noch in diesem Jahre einen Tarif vorzulegen. Es wurde dann beschlossen, am 5. Februar eine außerordentliche Versammlung abzuhalten, welche sich außer mit der Aufstellung der Kandidaten zur Vorstandswahl nochmals mit dieser Angelegenheit beschäftigt, und zu welcher der Zentralvorstand sein Erscheinen zugesagt hat.

Bremen. Infolge der Tarifanerkennung durch die Firma Nicolaus sind die auf diese Firma bezüglichen Ausführungen unter Bremen in Nr. 12 des „Corr.“ gegenstandslos geworden.

Breslau. Der Vereinsversammlung am 15. Januar ging eine Allgemeine Versammlung voraus, in der Gauvorsteher Fiedler einen Vortrag über „Die sach- und drucktechnische Entwicklung des Buchdrucks“ hielt. Abteilungsweise ging er sämtliche Betriebsmittel durch, die heute eine moderne Buchdruckerei besitzen muß, und führte die Entwicklung der ersten aus ihren Anfängen bis zur heutigen Vervollkommnung vor Augen. Im besonderen wies er am Schlusse darauf hin, wie die fortschreitende Entwicklung des Maschinenwesens in jedem Zweige der Buchdruckerei immer mehr Arbeitskräfte überflüssig mache, und ermahnte die Anwesenden, sich nicht nur technisch zu vervollkommen, sondern auch zusammenzusetzen in dem Bestreben, möglichst gute Arbeitsbedingungen für uns zu erhalten. Dazu sei notwendig, daß wir eine enigne, geschlossene Masse bilden. Reichlicher Beifall lohnte dem Redner. Mit dem Vortrage war eine Ausstellung verbunden, die neben farbenprächtigen Druckergewinnissen auch solche der Gießerei und Stereotypie, sowie Abbildungen verschiedener Druck- und Geknappmaschinen aufwies. — In der Vereinsversammlung gedachte der Vorsitzende zunächst des verstorbenen Präsidenten des Schweizerischen Typographenbundes Emil Pfister mit ehrenden Worten. Bei der Besprechung unsers diesjährigen Gaultages stimmte die Versammlung der Ansicht des Gauvorstandes zu, den Gaultag vor der Verbandsgeneralversammlung abzuhalten. Unter „Tarifliches“ machte der Vorsitzende Mitteilung von verschiedenen Zentralkommissionen auf diesem Gebiete, und beschäftigten besonders die Verhältnisse im „Generalanzeiger“, deren Regelung den tariflichen Zuständen übertragen worden ist, die Versammlung längere Zeit. Das Gehalt des Sekretärs wurde um 1,50 Mt. pro Woche erhöht.

Donaudorf. Am 14. Januar hielt die Mitgliedschaft ihre Generalversammlung ab. Der Vertrauensmann Reindl gedachte nach der Begrüßung des im Mai v. J. verstorbenen Kollegen Georg Weininger. Aus dem hierauf erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Besuch der Versammlungen ein ziemlich guter war. Der Ortsverein zählt 35 Mitglieder; der „Corr.“ wird in 18 Exemplaren gehalten. Die Neuwahl des Ausschusses ergab eine Wiederwahl der bisherigen Vorstandskasse (siehe Verbandsnachrichten in Nr. 12) Mit einem Hoch auf den Verband schloß der Vertrauensmann die Versammlung.

Freudenheim a. M. Am 15. Januar feierte der hiesige Ortsverein sein erstes Stiftungsfest, und hatten sich zu dieser Feier zahlreiche Kollegen aus Frankfurt, Hanau und Offenbach eingefunden. Der Vorsitzende Krapp gab seiner Freude über den ehrenvollen Besuch so vieler Verbandskollegen in herzlichsten Worten Ausdruck und begrüßte sie im Namen des Ortsvereins. Namens der auswärtigen Kollegen beglückwünschte Kollege Salomon-Hanau den „Einjährigen“ zu seinem Geburtsfeste und schloß mit den besten Wünschen für das Gelingen und Gedeihen des jungen Ortsvereins. Nun wechselten musikalische Vorträge mit flott gesungenen Chören der Gesangsabteilung des Bezirks Offenbach und humoristischen Vorträgen verschiedener Kollegen in kurzweiliger Reihenfolge ab. Aber auch die Tanzlustigen kamen auf ihre Rechnung, und nur zu schnell verfloßen die wenigen Stunden der ungetriebenen Freude. Glückwünsche waren von verschiedenen Seiten eingelaufen, weiter auch ein Telegramm des eigentlichen Gründers des Ortsvereins, Kollegen Pfeifer, zuzeit in Sebnitz in Sachsen; es sei dafür auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Die Druckfaden hatte die Firma G. Chr. Schacht gratis geliefert, was auch hier dankend erwähnt sei. Möge es dem Ortsvereine vergönnt sein, noch recht viele Stiftungsfeste feiern zu können!

Groitzsch-Begau. Die Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins fand am 7. Januar im Vereinslokale statt. Aus dem vom Vorsitzenden vorgetragenen Jahresbericht ist zu entnehmen, daß am 1. April bei G. Reichardt-Groitzsch und Emil Sorel-Zwenkau die Ausnahmebestimmungen des Tarifes in Wegfall kamen, und wird dort seitdem der volle Tarif gezahlt. Nach der Berichtserstattung des Kassierers wurde demselben auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt. Das Resultat der sich hier anschließenden Vorstandswahl siehe unter Verbandsnachrichten in Nr. 12. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde die übermäßige Lehrjahrsausbildung bei H. Günther-Begau (2 Gehilfen, 5 Lehrlinge) einer berechtigten Kritik unterzogen und beschlossen, in nächster Zeit die nötigen Schritte zu unternehmen, um diesem Uebelstande abzuhelfen. Nach Erledigung einiger interner An-

gelegenheiten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

P. Hamm i. W. Das abgelaufene Jahr war für unsern Ortsverein ein sehr ruhiges. Die Zahl der „eierernen Kollegen“ hat sich um einen vermehrt, so daß hier jetzt sechs Kinotypen, mit einer Ausnahme alle in Doppelschicht, ihre „gegenstrebende“ Wirksamkeit ausüben. Mitgliederzahl Anfang des Jahres: 48, am Schlusse desselben: 58. Nichtmitglieder stehen hier wie im Vorjahre 14, und zwar noch dieselben. Jeder Bericht, sie zu uns herüberzuziehen, stehtert an dem schönen Traume von der „dauernden Kondition“. Der Versammlungsbesuch war ein guter. Leider haben wir hierorts vier Mitglieder, die das ganze Jahr hindurch die Versammlungen jaywänzten. Hoffen wir, daß sich diese Kollegen im neuen Jahre ihrer Pflicht besser bewußt werden. Der „Corr.“ ist durch den Besitz für jedes Mitglied obligatorisch. Die Benutzung der Bibliothek ließ leider sehr zu wünschen übrig. Infolge einer Eingabe bewilligten vier hiesige Geschäfte einem großen Teile ihres Personals Ferien von zwei bzw. drei Tagen. Goffentlich werden auch im künftigen Sommer die Kollegen ohne Ausnahme dieser Wohlthat zuteil.

—y. Kulmbach. Der Ortsverein hielt am 9. Januar seine Generalversammlung, die von sämtlichen Verbandskollegen besucht war, ab. Vorsitzender Merk gab einen kurzen Rückblick über das verlossene Jahr, aus dem zu ersehen war, daß am hiesigen Orte zehn Mitglieder und fünf „Wilde“ stehen. Die Verhältnisse sind im großen und ganzen zufriedenstellend. Dem Kassierer Drechsler wurde für seine genaue und richtige Führung der Kassengeschäfte der Dank der Versammlung ausgesprochen und nach Revidierung der Bücher, die keinen Unstand ergaben, Decharge erteilt. Die Vorstandswahl ergab folgende Resultate. Vorsitzender: Merk, Kassierer: Drechsler, Schriftführer: Putschky. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende Merk mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung.

Leipzig. In der am 20. Januar im Etablissement „Zohannistal“ abgehaltenen Maschinenmeisterversammlung gab der Vorsitzende bekannt, daß der internationale Maschinenmeisterkongreß am 13. und 14. Februar in München abgehalten wird. Als Delegierten wählte die Versammlung Kollegen L. Hejlschardt. Des weitern teilte der Vorsitzende mit, daß die Kommission im April in Leipzig eine internationale Zeitungsausstellung geplant hat und bittet alle Kollegen, die große Arbeit mit zu unterstützen. Hierauf hielt Herr Redakteur Wagner einen Vortrag: „Der russisch-japanische Krieg und die sozialen Verhältnisse in Rußland.“ Der Referent erledigte sich seiner Aufgabe aufs beste, was der stürmische Beifall am Schlusse bezeugte. Unter „Technisches“ gab Kollege Kamprad seine Erfahrungen, welche er mit dem neuen Verfahren der von Gensch & Heysel auf den Markt gebrachten Schreibmaschinen gemacht hat, bekannt. Redner schilderte in eingehender Weise das Verfahren und kann den Erfolg nicht als den bescheiden, wie er von der Firma angepriesen wird. Das direkt über der Schrift gespannte Seidentuch markiert sich stets beim Zucken auf dem Papiere, das Bild der Schrift selbst hat zwar mehr Nechlichkeit mit der Originalschrift der Schreibmaschine, aber einen sauberen klaren Druck habe Redner nicht erzielt trotz aller Arbeit und Mühe. Nachdem das Zurückverfahren des Faktors Danneberg bei Spamer eine Kritik unterzogen war, bemängelte man auch, daß zur Herstellung der Patentauschnitte Hilfsarbeiter verwendet werden. Als Vertreter im Gewerkschaftskartelle wurde Kollege Paul Raumann, als Vertreter zum Tarifschiedsgericht Kollege Richard Lehmann, als Stellvertreter Kollege Karl Lubwig in Vorschlag gebracht. Weiter wurden zwölf Kollegen als Generalversammlungsvertreter der Leipziger Ortsvereinteilung vorgeschlagen. Zum Schlusse forderte der Vorsitzende alle Anwesenden auf, sich zahlreich mit ihren Angehörigen zu dem am 11. Februar in Albertgarten stattfindenden Tivolerabend einzufinden.

Nordensham (Osbjg.). Der am 1. Mai v. J. am hiesigen Plage gegründete Ortsverein hielt am 21. Januar seine erste Generalversammlung ab. Nach Entgegennahme einer kurzen Jahresübersicht, erstattet vom Vorsitzenden, gab der Kassierer den Stand der Ortskasse bekannt. Mit Ausnahme des Schriftführers, an dessen Stelle Kollege Kupries trat, wurde der bisherige Vorstand wieder gewählt. Besprechungen über Druckverhältnisse schlossen die von sämtlichen Kollegen besuchte Versammlung.

ss. Nostorf. Nachdem die tariflichen Verhältnisse am hiesigen Orte stabiler geworden, herricht hier ein reges Vereinsleben. Das brachte auch die am 15. Januar abgehaltene Generalversammlung zum Ausdruck, die von 90 Proz. der Mitglieder besucht war. Nach Erstattung des Kassienberichts erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, der sich in den Grenzen des bereits in Nr. 143 des „Corr.“ veröffentlichten Artikels bewegte. Bemerkenswert ist nur noch, daß das den Buchdruckern eigene Solidaritätsgesäß auch im verlossenen Jahre im hiesigen Ortsvereine zum Ausdruck gekommen ist: für Unterstützungszwecke anderer Organisationen wurden nämlich 100 Mt. aus gegeben. Gewisse Leute, die sich unmaßen, die Buchdrucker als „Ditsch-Wunderaner“ zu bezeichnen, können sich an der Opferwilligkeit derselben ein Beispiel nehmen. Die Unterstützungsfälle für die durchreisenden Kollegen wurden in folgender Weise geregelt: Nichtbezugsberechtigte und Ausgesteuerte erhalten 25 bzw. 75 Pf. und freies Nachtlogis, Bezugsberechtigte nur Nachtlogis. Bei der Neuwahl des Vorstandes lehnte sowohl der Schriftführer als auch der erste Vorsitzende eine Wiederwahl entschieden ab.

Mitgliederstand am Schlusse des Berichtsjahres 38. Nachdem unter „Verstärkung“ einige interne Sachen ihre Erledigung gefunden hatten, richtete sodann der bisherige Vorsitzende Werner an die Mitglieder den Appell, auch den neuen Vorstand in seinem Wirken für das Wohl des Ortsvereins zu unterstützen und durch regen Berührungsbefuch ihr Interesse zu bezeugen. Die Versammlung, deren Verlauf zeigte, daß der kollegialste Geist ein guter ist, wurde mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Hüttenfeld. (Gesellschaft „Gutenberg.“) Die letzte Versammlung beschloß nach einem einleitenden Referat über „Den Wert der Fremdsprachen für den Buchdrucker“ die Einrichtung eines Lesekurses in der englischen Sprache. Nach Beendigung desselben soll ein solcher in der französischen Sprache eingerichtet werden. Der Kursus beginnt am 5. Februar, morgens 10 Uhr, und ist für Mitglieder der Gesellschaft frei. Nichtmitglieder zahlen einen einmaligen Betrag von 15 Mk. an die Vereinstafel.

Bn. Nubort. (Jahresbericht.) Mitgliederstand zu Beginn des Jahres 27, am Schlusse 38. Zum Gewerkschaftskartelle wurden 18 Mk. gezahlt, ausschließlich verschiedener Sammlungen für Ausgesperrte. An Ausgesteuerte und Nichtbegünstigte wurden 50 Pf. gezahlt. Das Vereinsleben war durchschnittlich als ein reges zu bezeichnen, namentlich zurzeit der Gewerbeprüfung nahmen die Versammlungen einen erregten Verlauf. Die Zuanfrage nach der Bibliothek, die um wertvolle Bände bereichert wurde, hätte eine bessere sein können. Die tariflichen Verhältnisse am Orte sind als gute zu bezeichnen, alle Firmen haben den Tarif eingeführt. Die Firma Kleinagel & Köllen hat ihren Personale für den Sommer bereits eine Ferienbewilligung versprochen — hoffentlich schließen sich die übrigen am Orte vorhandenen Firmen an. (Vorstandswahl siehe in Nr. 9 unter Verbandsnachrichten.)

Sch. Schindt. Einigkeit macht stark! Die Wahrheit dieses Sprichwortes hat sich bei den Kollegen der Firma Paul Friedrich wieder einmal bewährt. In obgenannter Firma waren durch Tarifänderung Differenzen ausgebrochen. In einer Geschäftsversammlung wurde nun eine dreigliedrige Kommission gewählt, welche in nochmalige Verhandlungen mit der Firma treten sollte. Im Falle eines ablehnenden Verhaltens der Firma sollte die Kündigung eingereicht werden. Nach zweimaliger Verhandlung erklärte sich die Firma bereit, die Tarifänderung zurückzuziehen und den Tarif wieder unterschrittlich anzuerkennen. Daß letzteres erreicht wurde, haben wir hauptsächlich der Einigkeit und dem geschlossenen Vorgehen der bei der Firma beschäftigten Kollegen zu verdanken, was auch durch die Worte eines Beteiligten mit gegenteiligen Interessen: „Ich freue mich, daß Sie alle einig sind!“ bestätigt wurde. — Soweit sind also die Differenzen in obgenannter Firma wieder beigelegt, und ist die Druckerei für Verbandsmitglieder wieder geöffnet.

Sterkrade. Die am 14. Januar im Vereinslokale abgehaltene Generalversammlung war vollständig besucht. Der Vorsitzende Pohl erstattete den Jahresbericht, wonach das abgelaufene Jahr als ein sehr unruhiges und arbeitsreiches zu bezeichnen war. Auf tariflichem Gebiete wurde zum Teile mit Erfolg gearbeitet. Die Verhältnisse in den beiden am Orte befindlichen Druckereien, welche den Tarif schriftlich anerkannt haben, lassen noch viel zu wünschen übrig. Es wird Aufgabe der Mitglieder sein, hierin Wandel zum Besseren zu schaffen, damit endlich geordnete Zustände eintreten. Durch Stiften von Büchern seitens mehrerer Mitglieder ist es uns möglich gewesen, eine Bibliothek zu gründen. Durch freundliche Ueberweisung von 19 Bänden des Ortsvereins Duisburg und von 10 Bänden des Ortsvereins Nubort hat die Bibliothek einen erfreulichen Zuwachs erhalten. Den beiden erwähnten Ortsvereinen sei auch an dieser Stelle für die Schenkung gedankt. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Jahres 11. Nach Mitteilung des Jahresberichts ist der Kassierer den Kassierenbericht bekannt. Der „Corr.“ ist obligatorisch eingeführt und erhalten je zwei Mitglieder ein Exemplar. (Vorstandswahl siehe unter Verbandsnachrichten.)

D. Stutgart. In der am 21. Januar abgehaltenen Mitgliederversammlung gab der Vorsitzende Flohr u. a. bekannt, daß bei Wähler in Urach trotz Tarifanerkennung noch die zehnstündige Arbeitszeit bestehe, und für 50 bis 60 Ueberstunden 2 Mk. gewährt werden (die dort konditionierten Gehilfen gehören dem Gutenbergbunde an); auch unterwarf Fiedner die sanitären Verhältnisse in der Schiffschifferei Weber einer Kritik. Ohne Abtötung und Diskussion war die Versammlung mit dem Vorschlag des Vorsitzenden einverstanden, daß die Druckereikassierer 1 Proz. Remuneration erhalten sollen. Das diesjährige Johannisfest soll wieder von der Mitgliedschaft gefeiert werden und soll der Gantag nach der Generalversammlung (einem Beschlusse des Vorstandes entsprechend) abgehalten werden. Hierauf fand eine Generaldiskussion über Stellung von Anträgen zur Generalversammlung statt, wovon hervorzuheben ist, daß einige Kollegen der Ansicht sind, man möge sich referiert verhalten gegenüber der Gründung einer Witwenkasse, hauptsächlich wurde betont, daß dadurch die Aktionsfähigkeit des Verbandes Not leiden werde; zum Schlusse der Diskussion wurden die Kollegen ermahnt, ihre eventuell zu stellenden Anträge dem Vorstande zu übergeben, damit sie bei dem nächsten Versammlungszirkulare auf der Rückseite abgedruckt werden können. Nachdem noch eine interne Angelegenheit erledigt worden war, fand Schluß der gut belegten Versammlung statt.

Heßen. Nach dem in der letzten Monatsversammlung der hiesigen Mitgliedschaft bekannt gegebenen Jahresberichte betrug die Mitgliederzahl zu Anfang des Jahres 16, am Jahreschlusse 23. Dieser Zuwachs ist hauptsächlich auf die Herausgabe einer neuen Tageszeitung von der Firma L. Mundschent zurückzuführen. Leider hat hiermit aber auch der eiserne Kollege (Typograph) seinen Einzug hier gehalten. Der Versammlungsbesuch war ein guter. Der „Corr.“ wird in 23 Exemplaren gelesen. Die Verhältnisse in beiden hiesigen Druckereien sind tarifliche. Der bisherige Vorstand wurde für das Jahr 1905 wiedergewählt.

Worms. Am 21. Januar hielt der hiesige Bezirksverein im Gewerkschaftshause seine Generalversammlung ab, an der auch Kollege Fuhs-Mannheim teilnahm. Nach Erledigung einer örtlichen Angelegenheit erstattete Kollege Deiß den Kassierenbericht. Der Bericht sagt uns, daß es mit den Organisationen der verschiedenen Berufe hier am Orte noch sehr schlecht bestellt ist, und daß noch ein großes Arbeitsfeld für das Kartell offen liegt, was aber hier nicht so leicht zu bearbeiten ist, da die Beschränkung der Koalitionsfreiheit bei den Unternehmern zur Krankheit geworden und die große Masse der Arbeiter noch sehr rückständig ist (siehe Rundschau Nr. 5). Der Kassierer erstattete den Kassierenbericht und gab zunächst bekannt, daß das diesmalige Weihnachtsfest zugunsten der Vereinstafel einen Ueberschuß von 36 Mk. gebracht hat. Mitgliederstand Ende 1903: 30, Ende 1904: 38. Aus dem Berichte des Vorstandes war zu ersehen, daß das abgelaufene Jahr für den Bezirk ein verhältnismäßig ruhiges gewesen ist. Die nunmehr erfolgte Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des jetzigen Gesamtvorstandes. (Siehe unter Verbandsnachrichten.) Der Beitrag wurde in der alten Höhe von 1,40 Mk. belassen, dafür aber wurde beschlossen, da verschiedene Klagen gegen das jetzige Obligatorium des „Corr.“ (zwei Mitglieder ein Exemplar) laut wurden, vom 1. April ab jedem Mitgliede ein Exemplar zukommen zu lassen. Nach Erledigung der übrigen minder wichtigen Punkte schloß der Vorsitzende die Generalversammlung mit einem Hoch auf den Verband.

Zabrze (D.-Schl.). Nur selten etwas Erreuliches erfahren die Leser des „Corr.“ aus dem dunkelsten Winkel Deutschlands, aus Oberschlesien. Noch Ende vergangenen Jahres war unter Beuthen (D.-Schl.) zu lesen, daß in Zabrze die Druckerei von F. Müde („Zabrze Anzeiger“) zweifellos zu den schlechtesten in ganz Deutschland zähle. Um so überraschender wurden die Mitglieder der andern Druckerei am Orte betroffen, als im „Corr.“ unter den tarifanerkennenden Firmen auch die von F. Müde verzeichnet stand. Anfangs wollte keiner daran glauben, hielt dies vielmehr für einen schlechten Witz, bis man auf nähere Anfrage davon überzeugt wurde. Als bald darauf ein Mitglied dort in Kondition trat, ergriff unser Vertrauensmann die Gelegenheit zur Gründung eines Ortsvereins, welche auch unter Mithilfe des Bezirksvorsitzenden und einiger Mitglieder aus Beuthen und Gleiwitz am 22. Januar vollzogen wurde. Hoffen wir, daß der junge Ortsverein in dem rauchgeschwängerten Zabrze blühen und gedeihen und unter die Kollegen mehr Licht und Leben bringen möchte als dies bisher der Fall gewesen ist.

Rundschau.

Für die streikenden Bergleute im Ruhrgebiete wurden auch aus der Dortmunder Bezirkskasse 100 Mk. bewilligt; ferner gingen außer den in Nr. 12 schon verzeichneten 130 Mk. noch 153,78 Mk. als Ertrag von Sammelkassen ein. Der Bezirkskasse Gießen wurden 50 Mk. entnommen und Sammelkassen ausgegeben. Die 29 Mann zählende Mitgliedschaft Landsberg a. W. hat 57,79 Mk. abgeführt. Als erste Rate wurde die Mitgliedschaft Zwickau 50 Mk. ab und führte einen Extrabeitrag von 25 Pf. ein. Von der Mitgliedschaft Waldenburg i. Schl. wurden 20 Mk. überwiesen. Die Mitgliedschaft Delmenhorst führte während der Dauer des Kampfes einen Extrabeitrag von 50 Pf. pro Woche ein. Der Ortsverein Neumünster hat 50 Mk. bewilligt und einen Extrabeitrag von 30 Pf. eingeführt. 20 Pf. pro Woche zahlen die Mitglieder in Burgstädt (Sachsen). Der Ortsverein Lübnichortsgast hat 20 Mk. als erste Rate ausgegeben. Die Mitglieder in Schwanfurt legten sich eine Extrasteuer auf und führten als erste Rate 21,40 Mk. ab. Ferner bewilligten die Ortsvereine Heide i. Holst. 30 Mk., Zepfow 22 Mk., Einshorn 23 Mk. Die Mitgliedschaft Hageburg i. Lsg. führte vorherhand 1 Mk. pro Mitglied ab und erhielt für die Dauer des Kampfes 60 Pf. Extrasteuer. Der Bezirksverein Speier hat als erste Rate 25 Mk. abgeführt und läßt Sammelkassen zirkulieren. Mitglieder in Emmerich sammelten 3 Mk. Die Maschinenerevereinigung Rheinland-Westfalen sammelte anlässlich der außerordentlichen Generalversammlung in Düsseldorf 41,15 Mk. Von der Mitgliedschaft Nürnberg wurden 200 Mk. überandt. Die Mitgliedschaft Wolfenbüttel hat 28 Mk. bewilligt, die Metzger der Mitglieder zahlen 50 Pf. pro Woche. Der Bezirksverein Göttingen hat 60 Mk. bewilligt und eine wöchentliche Extrasteuer von 50 Pf. eingeführt. Der Bezirksvorstand Dessau hat 50 Mk., der Ortsverein 50 Mk. bewilligt und Sammelkassen ausgegeben. Im Ortsvereine Bromberg wurden 35,45 Mk. durch Sammlungen aufgebracht und aus der Bezirkskasse 20 Mk. bewilligt. Der Vorstand des Ganes Rosen hat 50 Mk., der Bezirksverband 50 Mk. und der Ortsverein 100 Mk. bewilligt.

Die Mitgliedschaft Herford hat 10 Mk. abgeführt, weitere Gelder werden durch Sammlungen aufgebracht. Der Gau Nordwest hat 200 Mk., der Bezirksverein Bremen 300 Mk. à conto einer wöchentlichen Extrasteuer von 50 Pf. bewilligt (in Nr. 10 wurde über 150 Mk. von beiden Körperschaften quittiert). Außer den ersten 100 Mk. bewilligten die Leipziger Stereotypen und Galvanoplastiker noch 200 Mk. 400 Mk. aus der Ortskasse und den Ertrag einer Extrasteuer von 30 Pf. wöchentlich wendet der Ortsverein Magdeburg den kämpfenden Bergleuten zu. Die gleiche Extrasteuer führte der Ortsverein Feschenheim a. M. ein, aus der Kasse und als Ergebnis von Sammlungen bei H. Chr. Schaf wurden vorerz 22,10 Mk. abgeführt. 50 Mk. überwies die Mitglieder in M.-Glabach, die meisten zahlten 50 Pf. pro Woche. Vom Ortsvereine Remscheid gingen bis jetzt 54 Mk. ab. 30 Pf. pro Woche erhebt der Ortsverein Solingen von seinen Mitgliedern für die Ruhrbergleute, aus der Kasse wurden 50 Mk. bewilligt. Die Mitgliedschaft Ravensburg erhebt 50 Pf. und führte 30,50 Mk. ab. Vom Gau Mittelrhein wurden als erste Rate 100 Mk. abgeliefert. Aus Erfurt gingen ab von der Bezirkskasse 25 Mk., von der Ortskasse 25 Mk. und vom Gangevereine Gutenberg 15 Mk. Die Mitgliedschaft Mühlhausen i. Th. überandte 22,85 Mk. Die Mitgliedschaft Zusterburg erhebt 30 Pf. während des Streiks und führte als Ertrag einer Sammlung 7,10 Mk. ab. Der Ortsverein Schwerin i. M. sandte zunächst 50 Mk. ab, denen noch weitere 50 Mk. folgen werden. Der Obergau übermittelte als erste Rate 100 Mk., der Bezirk Stettin (Stadt) 300 Mk., durch freiwillige Sammlungen wurden 38 Mk. aufgebracht. Die Mitgliedschaft Bön sandte den Streikenden zunächst 10 Mk. Auf die Dauer des Streiks erhebt der Ortsverein Rathenow a. H. 20 Pf. pro Woche. Aus Ortsvereinsmitteln wurden 20 Mk. von Bamberg abgeandt. Der Ortsverein Mühlheim a. Rhein erbob in seiner Generalversammlung 1 Mk. pro Mitglied, während des Kampfes gelangen 60 Pf. in der Woche zur Erhebung, aus der Kasse wurden 3 Mk. bewilligt. Die Mitgliedschaft Löwenberg in Schlesien erhebt wöchentlich einen Ertragbeitrag von 20 Pf. Die Mitgliedschaft Rothenburg v. T. überwies 9 Mk. Im Ortsvereine Kumbach werden 50 Pf. pro Woche erhoben, außerdem sind 10 Mk. abgeandt worden. Aus Ortsmitteln und als Ertrag von Sammelkassen wurden vom Ortsvereine Dören 56 Mk. abgeandt, außerdem wird eine Extrasteuer von 50 Pf. erhoben. Kollegen aus verschiedenen Berliner Druckereien brachten im weitem 374,60 Mk. auf. Der Ortsverein Saalfeld a. S. erhebt vier Wochen lang einen Extrabeitrag von 30 Pf., vorerst wurden 25 Mk. abgeandt. Seitens des Ortsvereins Varmen wurden zunächst 50 Mk. bewilligt. — Wir bitten dringend, uns die Bewilligungen für die streikenden Ruhrbergleute nur immer von einer Stelle des betreffenden Ortes aus zu melden, und darauf Bedacht zu nehmen, daß im „Corr.“ schon veröffentlichte Summen nicht dadurch noch einmal angegeben werden, daß man jedesmal die bis dahin abgelieferte Gesamtsumme aufführt; wir wollen jetzt nur die anfänglichen bzw. die weiteren Bewilligungen wissen, die Gesamtsummen sind uns nach Beendigung des Kampfes mitzuteilen.

Stümper wollen sich nicht melden, bemerkt Herr Ernst Wetter in Weinböhl bei Dresden am Schlusse einer Anzeige, in welcher er einen wirklichen flotten, jungen Seher sucht, der auch an der Maschine ausheilen kann. Abgesehen davon, daß diese Anmerkung für die Gehilfenchaft beleidigend ist, weil aus derselben zu schließen, daß es unter den deutschen Buchdruckern nur so wimmle von Stümpern, ist dem Prinzipale Wetter am allerwenigsten ein Berechtigung zu einer derartigen Geringschätzung der Gehilfen zuguerkennen, denn wenn er einen flotten Arbeiter sucht, dann kann er diese Tüchtigkeit nicht am Rasen und an der Maschine verlangen. In einem der beiden Fächer muß der Gesuchte schwächer sein, wenn Wetter das als stümperhaft bezeichnet, so ist sein fachmännisches Urteil nicht weit her.

Eine nette Beschreibung hat Herr Dr. Willhelm Hammer für das Buchdruckergewerbe in petto. Derselbe will nämlich die sich der Prostitution ergebenden und zur Fürtorgengeizung in Anstalten bewiesenen jungen Mädchen dem Buchdruckerberufe zuführen. Die Einsperrung dauere mindestens zwei Jahre, diese Zeit genüge, die Mädchen als Seherinnen auszubilden. Der Hammer hat zweifellos keine Ahnung von den Anforderungen des Seherberufes, von den geistigen wie von den körperlichen nicht. Der Herr Doktor besitzt aber auch sonst nicht die geringsten Kenntnisse über die Verhältnisse im Buchdruckergewerbe. Hätte er z. B. von der Arbeitslosigkeit unter den Buchdruckern nur einen Schimmer, so müßte er die von ihm gegebene Anregung belächeln. Ferner würde er sich sagen, daß, weil für Seherinnen derselbe Lohn wie für Gehilfen vorgeschrieben ist, die Prinzipale gern auf die Frauenarbeit verzichten und für solche von dieser Seite noch ganz besonders. Ueberhaupt ist es charakteristisch, wie häufig Vorschläge aufstehen, mit denen gewissen Kategorien von Menschen geholfen werden soll durch deren Zuführung zum Buchdruckerberufe. So haben wir nur in letzter Zeit gehört, daß der Rektor Sommer die Töchter von Arbeitern mit der Erlernung des Buchdruckerberufes beglücken wollen, und nun kommt uns Dr. Hammer gar noch mit „gefallenen Engeln“ — wir danken!

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 13. — Donnerstag den 2. Februar 1905.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

Regelung der Akkordlöhne nach dem durch den Buchdruckerartikler gegebenen Beispiele will anscheinend die Verwaltung der Kaiserlichen Werk in Kiel eintreten lassen, denn dieser Tage wurden zwei Exemplare des Tarifkommentars von genannter Verwaltung bei unsrer Organisationsleitung in Kiel eingefordert.

Das fünfzigjährige Buchdruckerjubiläum beging der Inhaber der Buchdruckerei Dierksen & Widlein in Bremen, Herr Joh. Widlein. Der Jubilar erfreut sich in Gesellschaft eines guten Ansehens.

Konkurrenzöffnung. Fr. Gutisch & Co., Buchdrucker und Papierwarenfabrik in Bruchsal.

Wahlzettelartenindustrie ist die neueste, von der Anstaltsartenindustrie aufgenommene Spezialität. Im württembergischen Kreise Mergentheim fand jüngst Landtagswahl statt, bei welcher die Liberalen und Demokraten zusammengingen. Ihre Siegeszuversicht war so groß, daß sie der Unregung eines ganz Schläuen Folge gaben und sowohl Anstaltsarten mit dem Bilde ihres Kandidaten als auch Spottarten über den Gegenkandidaten anfertigen ließen. Auf letzteren reitet der Kandidat der verbündeten Parteien als Sieger hoch zu Ross, an dessen Schweif sich der bauerntümliche Kandidat klammert, während der Zentrumskandidat unter dem Pferde liegt. Daß die Wahlzettelarten keine große Zukunft haben werden, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, denn der Ausgang der Wahl kann eine Korrektur bedingen, welche die Karte einfach zur Makulatur werden läßt. Im vorliegenden Falle war die Geschichte ein kompletter Schwabenstreich, der stolze Sieger sich nämlich glänzend durch!

Die Zahl der Druckereien in Rußland belief sich am 1. Januar auf 2741, an Verlags- und Buchhändlerfirmen existierten 3775, an Notendruckungen 383. Diese Angaben erstrecken sich jedoch nicht auf Finnland mit.

Nachdem wir von den Reichstagsverhandlungen der vergangenen Woche das Hauptstückliche — den dritten und letzten Tag der Interpellation über den Bergarbeiterstreik — bereits in unsrer letzten Reichstagsübersicht gebracht haben, können wir uns diesmal sehr kurz fassen, da einmal der Freitag und Sonnabend sühnungsfrei blieben, und am Mittwoch und Donnerstag die zweite Lesung des Postetats fortgesetzt und beendet wurde, was zu eingehender Behandlung keinen Anlaß bietet. Am Dienstag dagegen hatte der Reichstag eine recht angenehme Abwechslung, nämlich eine Debatte über das Land mit dem Offensivplan im Wappen, das noch immer keine Befassung hat. Der nationalliberale Abgeordnete Büsing hielt eine Trauerrede über die „parlamentarischen“ Zustände seines Heimatlandes und forderte vom Reichstanzler eine Intervention bei der mecklenburgischen Regierung, damit auch Mecklenburg eine Verfassung und ein wirkliches Vereins- und Versammlungsrecht bekomme, habe doch schon im Jahre 1875 der Bundesrat eine solche Erwartung ausgesprochen. Graf Posadowsky antwortete sehr diplomatisch, aber es klang doch eine deutliche Kritik der mecklenburgischen Abnormitäten durch. Herzfeld (Soz.) und Pachtdie (Fr. Vgg.) beleuchteten mit tüchtigen Argumenten den mecklenburgischen Verfassungskrieg. Der mecklenburgische Bundesvollmächtigte wußte darauf nichts weiter zu erwidern, als dem Reichstags in komischem Pathos zu raten, sich nicht in mecklenburgische Dinge zu mischen. In Mecklenburg wird also ohne Verfassung und Vereins- und Versammlungsrecht fortgewirrt werden, und das große Deutsche Reich sieht dem tatenlos zu.

Die von uns in Nr. 8 gemeldeten Arbeitslosenversammlungen in München haben, nachdem sie des von anarchistischer Seite ihnen gewordenen Charakters als Straßendemonstration entkleidet, doch noch zu dem gewollten Zwecke geführt. In Verfolg eines sozialdemokratischen Dringlichkeitsantrages hat die Stadtverwaltung sich mit der Arbeitslosenfrage befaßt und ein Komitee eingesetzt, das mit den Gewerkschaften und der Regierung Verhandlungen antknüpfen soll. Einstweilen wurden 20000 Mk. aus Gemeindegeldern und 15000 Mk. aus einem Hilfsfonds den freien und den christlichen Gewerkschaften zur Auszahlung überwiesen. Wer seit dem 1. Juli v. J. in München wohnhaft und mindestens acht Tage arbeitslos ist, erhält Unterstützung, die für die Verheirateten bei der ersten Auszahlung 2 Mk. pro Tag und später 60 Pf. sowie für jedes Kind (bis zur Höchstzahl von drei) 20 Pf. extra beträgt, während die ledigen Speisekarten erhalten. Notstandsarbeiten sollen möglichst schnell in Angriff genommen werden. In sämtlichen Zeitungen erschien ein vom Oberbürgermeister und dem ersten Gemeindevollmächtigen unterzeichneter Aufruf zur Unterstützung der Arbeitslosen. Der Prinzregent übermittelte 10000 Mk., der Ertrag einer von den „Münchener Neuesten Nachrichten“ inszenierten Sammlung besiffert sich auf 10000 Mk. Die Regierung lehnte der Konsequenz wegen eine Hilfsaktion ab.

Auch die Forderungen der Herzte abgelehnt hat der Bergbauliche Verein in Ruhrevere. Die armen Schuler von Grubenbaronen haben in der Tat Ueberzeugungen, sie weisen nämlich konsequent alle Forderungen ab, die ihren Geldbeutel tangieren könnten.

An eine Einstellung des Kampfes im Ruhrgebiete ist nicht zu denken, erklärten die Vertreter der Bergleute den Regierungskommissaren, als diese ihnen vorzuschlugen, doch nunmehr, nachdem die Regierung sich zur Ausarbeitung eines Bergnottgesetzes entschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen und das weitere abzuwarten. Es scheint, daß die preussische Regierung mit Bestimmtheit auf diese Wendung gerechnet hat, denn am 30. Januar drückte Minister Müller sein Bedauern im preussischen Landtage über die Weigerung der Bergleute aus. Unseres Erachtens tun die Bergleute nur gut daran, denn einmal haben die Syndikatsherren jenseits erklären lassen, an ein Nachgeben ihrerseits sei nicht zu denken, und zum andern nehmen die Vorbereitungen der Regierung selbst bei der so stark betonten Beschleunigung der Sache doch wohl noch mehrere Wochen in Anspruch — und was dann kommt, weiß man ganz und gar nicht. Deshalb ist es schon besser, die in Betracht kommenden Faktoren unter Druck zu halten, als eine vorläufige Arbeitsaufnahme anzunehmen. Für erklärte, der Streik könne nicht eher aufgehoben werden, bis hinreichende Garantien vorhanden wären, und der Bergbauliche Verein die Erklärung abgegeben habe, keine Mahrgesetzungen vorzunehmen. Ein Flugblatt der Organisationsleitungen fordert deshalb auf, „den Ausstand fortzusetzen, bis wir Garantien in der Hand haben, denn mit Versprechungen allein ist der Bergmann schon oft abgefunden und getäuscht worden“. Es werden aber auch gefällige Flugblätter verbreitet, in denen die Bergleute aufgefordert werden, die Arbeit wieder aufzunehmen. Diese Flugblätter tragen die Unterschrift der Siebenerkommission, sind aber nichts als erbärmliche Fälschertatstücke der Zechenverwaltungen. In Belgien nehmen die Einzelausstände zu, Generalstreiks in den Bezirken von Mons und Lüttich werden aber immer wahrscheinlicher; ehe diese Nummer erscheint, wird die Entscheidung darüber gefallen sein. Der 25. Januar war nun der letzte Lohtag für die Ruhrbergleute, der für viele infolge der verschiedensten Abzüge recht mager ausfiel. Jetzt hat die eigentliche Unterstützungaktion erst einzusetzen, und die Opferwilligkeit der deutschen Arbeiterschaft hat jetzt Großtaten zu vollbringen wie noch nie zuvor. Die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker werden diesen Appell beherzigen und ihrem alten guten Rufe gerecht werden! Bemerkenswert ist, daß der Sohn des Syndikatsführers Lohjens 1000 Mk. gespendet hat, weil er „die rigorose Stellungnahme der Zechenbesitzer“ nicht teilen könne.

In Eberfeld sind 350 Tischler in den Ausstand getreten. — Der Streik der Schlichter in Neumünster ist resultatlos aufgehoben worden.

In Preßburg haben sämtliche Zeitungsetzer die Arbeit eingestellt, neunstündige Arbeitszeit und Lohnserhöhung fordernd. Es konnte kein Blatt erscheinen.

Von der Erhebung des russischen arbeitenden Volkes wollen wir nur so viel melden, daß in Petersburg die Zeitungen wieder erscheinen und der Betrieb auch in den anderen Druckereien wieder aufgenommen worden ist. Auch sonst ist wieder „Ruhe“ eingetreten. In Moskau hatten die Zeitungen ihr Erscheinen auch einstellen müssen. Die Prinzipale wollten anfänglich gar nichts bewilligen, haben später aber doch alle Forderungen der Moskauer Kollegen akzeptiert. In Riga ruht die Arbeit in den Zeitungsdruckereien. Maxim Gorki ist in Riga festgenommen worden und befindet sich in den Händen des Blutmenschen Trepow. Ferner ruht die Arbeit in den Druckereien bzw. Zeitungen von Lodz, Libau, Saratow und Warschau. Die revolutionäre Bewegung greift also in der Provinz immer weiter um sich, und unsere russischen Kollegen nehmen selbstverständlich an dieser Erhebung gegen kapitalistische Ausbeutung und absolutistische Unterjochung teil.

Gingänge.

Für Alle Welt, vereinigt mit „Zur Guten Stunde“, illustrierte Zeitschrift mit der Abteilung Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaften und Technik. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57 und Leipzig. Heft 8, 9, 10 u. 11. XVIII. Jahrgang. Jährlich erscheinen 28 Hefte à 40 Pf.

„Achtung, Bombe!“ Schwanz in einem Akte von Ludwig Lejten. Verlag: Buchhandlung Vorwärts in Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Einzelne Exemplare kosten 1 Mk. Das Aufführungsrecht ist an die Übernahme von 11 Kollegenexemplaren geknüpft, die 5,50 Mk. kosten.

Dokumente des Sozialismus, herausgegeben von Eduard Bernstein. Verlag: Paul Singer, Stuttgart. Heft 12, IV. Band. Abonnementspreis 2,25 Mk. pro Quartal, das einzelne Heft kostet 75 Pf. Die Dokumente des Sozialismus erscheinen monatlich einmal.

Der Wahre Jakob. Erscheint alle 14 Tage. Verlag: Paul Singer, Stuttgart. Nr. 26 u. 27. Preis der Nummer 10 Pf., bei Postbezug pro Quartal 65 Pf.

Süddeutscher Postillon. Verlag: M. Ernst in München, Senefelderstraße 4. Nr. 1 u. 2 des 24. Jahrganges. — Preis pro Nummer 10 Pf.

Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Verlag: Paul Singer, Stuttgart. Nr. 26 u. 27. Preis pro Nummer 10 Pf., pro Quartal 55 Pf.

Die Schulfrage. Ein Referat von Klara Zettin. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Preis: 15 Pf.

Briefkasten.

F. in Tettmang: So sehr wir dieses Vorkommnis bedauern, sind wir doch machtlos dagegen; diese Beschädigungen passieren auf dem Transporte, sind für die hiesige Zeitungspost unkontrollierbar und darum ist schwer der Schuldige zu finden; trotzdem machen wir aber der Post hier Meldung. — St. in Nürnberg: 3,55 Mk. — P. „National-Zeitung“: 3,80 Mk. — G. in Leer: 3,05 Mk. Diese Blüte des dortigen Sprachverbesserers ist uns nicht bekannt. — M. S. in Hamburg: 3,30 Mk. — G. Sch. in Mühlhausen: Irrtum beruht auf Benutzung eines Tarifes erster Auflage. — A. B. in Darmen. Beginnt in einer der nächsten Nummern. — F. L. sen. in Nürnberg: Da Sie in Ihrer Kritik unser redaktionellen Verhaltens schreiben: „Doch überlassen wir das einer höheren Instanz“, so ist vorläufig auch die Sache für uns abgetan, zumal diese „höhere Instanz“ in nicht allzu ferner Zeit zusammentritt. — F. W. in Burgstätt: Im Fortschritte sind wir zu wenig benachtert, um Ihnen über den Werdegang je eines fächlichen, bayerischen und preussischen Oberjägers befriedigende Auskunft geben zu können.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.

Bezirk Gera. Die Frühjahrsvorversammlung soll Sonntag den 26. Februar (nicht 19.), von vormittags 10 Uhr ab in Gera im Etablissement Leipnis (Leipziger Straße) abgehalten werden. Anträge sind bis 18. Februar beim Bezirksvorsitzenden einzureichen. Die Bekanntgabe der Tagesordnung usw. erfolgt durch Zirkular.

Bezirk Göttingen. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 26. Februar in Göttingen statt. Anträge sind bis 18. Februar an den Vorsitzenden einzureichen.

Bezirk Waldenburg i. Schl. Etwaige Wünsche in bezug auf den zu Hiera stattfindenden Gantag (z. B. Vorschläge zur Aufstellung von Kandidaten usw.) wollen die verehrlichen Mitgliedschaften bzw. Mitglieder dem Vorstande baldgefl. mitteilen. Die Bezirksversammlung findet voraussichtlich vor dem Gantage statt.

Bezirk Wiesbaden. Die Hauptversammlung findet Sonntag den 19. Februar in Wiesbaden statt. Anträge zu derselben sind bis zum 12. Februar bei dem Vorsitzenden einzureichen. Die Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben.

Deßau. Der Vorstand des Ortsvereins setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Franz Wolf, Friederikenstraße 9, II, Vorsitzender; Rob. Böckel, Melanchthonstraße 12, II, Kassierer; J. Budnarowski, Schriftführer.

Gießen. Der Vorstand setzt sich für das laufende Jahr wie folgt zusammen: R. Voßmühl, Mittensteid, Amalienstraße 3, Vorsitzender; Heinrich Müller, Stellvert. Vorsitzender; M. Damczewski, Sallenbergsweg 2, II, Kassierer; H. Schaaf, erster Schriftführer, Z. Lisken, zweiter Schriftführer; Richter, Fund und Dinges, Bibliothekare. Gauerthoren sind die Kollegen: Linde, Maas und Sauerborn. Reisekassenverwalter: Kollege Ewald Müller, Rheinische Straße 3 (Gaubruderer).

Fechenheim a. M. Wegen Wegzuges des bisherigen Vorsitzenden mußte eine Neuwahl stattfinden und wurde Kollege Johann Kirch, Offenbacherlandstraße 57, als solcher gewählt.

Gerford. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Ab. Schulte, Hollandsstraße 18, III, Vorsitzender; Franz Schulze, Kassierer; Heim Strunk, Schriftführer; Karl Medeker, Bibliothekar; Wult. Votermann, Stellvertreter.

Hörsingertal. Der Vorstand der Mitgliedschaft für das Jahr 1905 besteht aus folgenden Kollegen: Otto Haase, Kadebeul, Wafalstraße 22, I, erster Vorsitzender; Herrn. Meuschke, Lindenau, Ringstraße 35 B, zweiter Vorsitzender.

Markenrücken. Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins besteht aus folgenden Kollegen: A. Rath, Berniggrinerstraße 655, Vorsitzender; D. Meißner, Egertstraße 463, Kassierer; R. Kühnlenz, Schriftführer.

Reumünster. Der Vorstand setzt sich für das laufende Jahr wie folgt zusammen: A. Werner, Esplanade 11, I, Vorsitzender; H. Marbeck, Ringstraße 7, I, Kassierer; H. Brandt, Schriftführer; F. Stern, Bibliothekar; Güttnier und Tödt, Revisoren.

Münster. Die engere Verwaltung setzt sich für das Jahr 1905 aus folgenden Kollegen zusammen: Gust. Reichsmid, Mollnerstraße 28, II, erster Vorsitzender; Heinrich Fiedler, zweiter Vorsitzender; Joh. Stumpner, Untere Krämergasse 15, Kassierer; Ludwig Reimert, Schriftführer; Josef Weber, Bibliothekar; Wilh. Kolb, Reifeleiverwalter.

(Maschinenmeisterklub.) Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Wilh. Germer, Kohlenhofferstr. 6, II, erster Vorsitzender; Christ. Vachfen, zweiter Vorsitzender; Julius Herd, Köbleinsstraße 26, Kassierer; Chr. Zettel, Bibliothekar; Jos. Seeg, Schriftführer; Albin Naumann und Martin Sommer, Revisoren.

Megensburg. In den Ausschuss wurden gewählt die Kollegen: Jos. Meier, erster Vorsitzender; Hans Feiner, zweiter Vorsitzender; Franz Schmidt, Kassierer; F. Drtmann und Abolf Wichtl, Schriftführer; Leonh. Dierl und Karl Kofler, Revisoren; Jean Haupt, Reifeleiverwalter.

Saalfeld. In den Vorstand für das Jahr 1905 wurden folgende Kollegen gewählt: H. Wand, Knochstraße 27, Vorsitzender; K. Herbege, Oberlangegasse 4, Kassierer; M. Zetsche, Schriftführer; Graf, Bibliothekar; Prüfer und Varschneider, Revisoren.

Schmerin i. M. Der Vorstand des Ortsvereins besteht für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen: Hermann Lüdemann, Johannesstraße 21, I, erster

Vorsitzender; A. Braje, zweiter Vorsitzender; Emil Lingner, Johannesstraße 21, p. Kassierer; Fr. Kort, Schriftführer; R. Groß und P. Löwig, Bibliothekare.

Zübingen. Der Vorstand besteht für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen: Fr. Lösch, erster Vorsitzender; P. Niehle, zweiter Vorsitzender; Chr. Kocher, Beirauenmann und Kassierer; F. Wifeler, Schriftführer; H. Hengstler, Bibliothekar.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Bremen der Drucker Hermann Leupold, geb. in Wüstenaltdorf 1866, ausgl. in Waldburg i. Schl. 1885; war schon Mitglied — F. Diela, Westerbach 32.

In Chemnitz der Seher Max Terpe, ausgl. in Chemnitz 1882, ausgl. das. 1901; war schon Mitglied. — C. W. Stoy, Amalienstraße 41.

In Lahr der Seher Joseph Lang, geb. in Wien 1862, ausgl. in Lahr i. B. 1899; war schon Mitglied. — Max Wieland, Schloßplatz 22.

In Langensfeld (Hofstein) der Maschinenseher Karl Prinz, geb. in Diez a. d. Lahn 1883, ausgl. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — F. Chr. Heismann in Flensburg, Angelburgerstraße 44.

In Langenfelde der Seher Otto Pabst, geb. in Obfischerhammer b. Mellendorf 1885, ausgl. in Königsee 1903; war noch nicht Mitglied. — Hugo Langloß, Remstädterstraße 4.

In Mainz der Seher Heinrich Faupel, geb. in Friburg 1880, ausgl. das. 1898; war schon Mitglied. — In Bingen der Schweizerdegen Josef Vogt, geb. in

Weingries (Oberpfalz) 1885, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Zech II in Mainz, Rhein-allee 13.

In Mülheim (Ruhr) der Seher Karl Simon, geb. in Werzig (Kr. Werzig) 1876, ausgl. in Weifenkirchen (Rheinland) 1894; war schon Mitglied. — W. Hübner in Duisburg, Kammerstraße 141.

In Neustadt a. d. Hbt. der Seher Andreas Gebl, geb. in Haploh (Pfalz) 1885, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — C. Holzappel, Rathausstraße 24.

In Reichenbach i. Schl. der Drucker Robert Bräger, geb. in Kolberg (Pommern) 1875, ausgl. das. 1894; war schon Mitglied. — G. Anders in Waldburg, Buchdrucker Domels Erben.

In Wiesbaden der Korrektor Bernhard Morlok, geb. in Snoradzlaw 1880, ausgl. das. 1897; war schon Mitglied. — Jul. Braun, Zahnstraße 19.

In St. Ingbert (Pfalz) der Seher Nikolaus Gott-hard, geb. in St. Matias (Trier) 1880, ausgl. in Boppard 1898; war schon Mitglied. — C. Madenach in Saarbrücken, Gärtnerstraße 23.

Arbeitslosenunterstützung.

Chemnitz. Die Herren Reifeleiverwalter werden gebeten, dem auf der Reise sich befindlichen Seher Franz Jantü aus Bylehor (Hauptb.-Nummer 9423) von seinen vorher bezogenen Reisetagen einen Tag in Abzug zu bringen.

Nadebeul b. Dresden Das Viatikum an Aus-gesteuerte und Nichtbezugsberechtigte für die Köpfnort-schaften wird nur im „Nadebeuler Tageblatt“ hierseits ausgezahlt

Leistungsfähige Buchdruckerei in Dresden sucht infolge Todesf. des jetz. Sozius einen

Teilhaber

mit einer Einlage von 12000 Mk. Werte Dff. unter G. A. 555 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Nachredakteur.

Intelligenter Schriftsetzer oder Korrektor mit besserer Schulbildung, der kleinere telephonische Mitteilungen stenographisch forrett aufnehmen kann, und der in Redaktionsarbeiten etwas Weisheit weiß für redaktionelle Nacharbeit sofort gesucht. Werte Inserierungen an die Redaktion der „Düsseldorfer Zeitung“ erbeien. [543]

Maschinenmeister.

Zünftiger Werk- und Plattenruder, im Maschinenbau nicht unerfahren, findet in größerer Buchdruckerei Mitteldeutschlands dauernde Stellung bei guter Bezahlung. Werte Offerten unter Nr. 559 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeien.

Tüchtiger, energ. Fachmann

lange Jahre in bedeutender Schriftsetzerei an verantwortungsvoller Stelle tätig, Ende 20, repräsentationsfähig, wünscht sich zum 1. April in entsprechende Vertrauensstellung (Kontor) einer Berliner Buchdruckerei zu veränderu. großen. Werte Offerten unter Nr. 551 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeien.

Jung. gewandter Schriftsetzer

sucht sofort tarifmäßige Kondition. Werte Offerten an Hugo Giese, Waren i. Meckl., Langestraße 11, erbeien. [500]

Suche sofort Stellung als

Schriftsetzer.

im Maschinenbau bewandert und vertraut mit Schnell- und Siegeldruckpresse. Werte Off. an Willy Kaiser, Heydekrug (Distr.) Erb. [501]

Deutscher Buchdruckerkalender

für 1905

von Ludwig Rexhäuser.

Preis 1 Mk. ausschl. Porto, im Buchhandel 1,50 Mk.

Verlag von Radelli & Hille, Leipzig Salomonstrasse 8.

Schriftsetzer!

Gegen offene Feinschäden sind schon tausend Mittel vergeblich gebraucht worden, während das Billigste und zugleich wirksamste Mittel

Borsyl = Streupulver

ist, welches mit gleich vorzüglichem Erfolge gegen dieses Leiden als auch gegen Gewebs-schaden usw. benutzt wird. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Probegut gegen Einsendung von 20 Pf. [121]

Fabrikant: Chemische Fabrik, Dähme (Wart).

Stuttgarter graph. Versandhaus,

52 Calwerstr. Th. Leibius. Calwerstr. 52, empfiehlt: Setzerblusen, Maschinenanzüge, Ahlen, Pinzotten, Scheren, Zurückmesser, Uhrvänder, Bier-, Weinzipfel, fünffarbig, Kravattentücher, Damenbrochen, Manschettentücher, Bierkrüge, Pokale mit Guttenberg od. Wapp-, Schnupftabakdosen, Feuerzeuge u. Vereinsabzeichen etc. Illust. Preisliste gratis u. franko.

Für den Druck einer in großer Auflage erscheinenden mehrfarbigen illustrierten Zeitschrift wird ein im Illustrations- und Mehrfarbendrucke durchaus tüchtiger

Maschinenmeister

nach Stuttgart bis Mitte März gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und Ausweis über bisherige Tätigkeit unter A. H. 559 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeien.

Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.

Sonntag, 5. Februar, abends 6 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20:

Außerordentliche Vereinsversammlung.

Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Beratungen über die Tariffrage; 2. Aufstellung der Kandidaten zur Vorstandswahl; 3. Beschiedenes.

Die Versammlung findet im kleinen Saale statt und erwarten wir recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder.

Die Vorstandssitzung beginnt pünktlich um 4 Uhr. D. D. [518]

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Sonntag den 5. Februar, morgens 11 1/2 Uhr, im „Hamburger Sallhaus“ (W. Vorwohle), Neustädterstraße:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Bewilligung von Geldern für die streifenden Bergleute; 3. Anträge für die im Juni stattfindende Generalversammlung; 4. Kartellbericht.

Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand. [551]

Anträge zur Generalversammlung, die am 5. März stattfindet, müssen bis zum 19. Februar beim Vorstande eingereicht sein.

Thüringischer Buchdruckerverein i. Ligu.

Die unterzeichnete Kommission hat einstimmig beschlossen, das Vermögen der Sterbekasse im Betrage von etwa 5000 Mk. an die noch vorhandenen berechtigten Mitglieder zu gleichen Teilen zu verteilen und werden die Betroffenen hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 1. März 1905 bei dem Vorsitzenden der unterzeichneten Kommission geltend zu machen, soweit sie nicht bereits ihre Zustimmung infolge des versandten Zirkulars gegeben haben. Nach dem 1. März 1905 einlaufende Ansprüche werden nicht berücksichtigt. [239]

Die Kommission, August Berner, Vorsitzender, Götth, Schlichterstraße 52.

Hygienisch wertvoll! Praktisch im Gebrauche: !!! Schutzkittel für Setzer !!!



110 cm l. 120 cm l.
Regatta la, blauw. 2,50 Mk. 2,75 Mk.
Nessel, blauweiss 3, — „ 3,25 „
Körper, blau- oder braunweiss . . . 3, — „ 3,25 „
Vorrätig in 2 Weiten: für schlanke und für normale Figur.

Maschinenmeisteranzüge
Echt Indigoblau: H'Tuch 3,50 Mk., H'Leinen 4,25 Mk., Körper 5 Mk., Pilot 5,50 Mk., Pilot extra 6,75 Mk.
Vorrätig: Jackets von 80 bis 108 cm Brustmaß; Hosen von 80 bis 108 cm Buntw. und 70 bis 84 cm Schrittlänge.
Aufträge von 15 Mk. franko.
Größere Posten billiger. Prospekt fr.

M. Jahn, Leipzig-R., [551] Taubchenweg 16.

Verlangen Sie Bestellschein von Meyers Kleines Konversations-Lexikon neueste (VI.) Aufl., 8 Bde., à 10 Mk., lieferbar kompl. u. franko gegen Monatsraten von 3 Mark. Erich Boltz, Berlin NW 5, Birkenstrasse 26. [546]

Tabellen zur Satzberchnung
Zich. Härtel in Leipzig, D. — 3 Mk.

Technikum für Buchdrucker

Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Setzer oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekt sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle, Leipzig-R., Senefelder-Strasse 15.

Maschinenvereinerung von Dresden.

Sonntag den 5. Februar, vorm. 1/2 11 Uhr: Generalversammlung im Adams Restaurant. [518]

Dresden Masch.-Verein Dresden

Sonntag den 5. Februar, vorm. 11 Uhr: Monatsversammlung im neuen Vereinslokal „Volkshaus“. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. D. D. [541]

Technik der bunten Akzidenz.

Zich. Härtel in Leipzig, D. — 3,50 Mk.

Gera. Sonnabend, 4. Februar abends 8 Uhr, im Vereinslokal: Ordentliche Generalversammlung.

Gehilfen, Zuspätkommen usw. werden laut Statut mit 25 resp. 10 Pf. bestraft. [552]

Der Vorstand.

Krefeld. Samstag den 4. Februar abds. 1/2 11 Uhr: Versammlung. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Bericht der Deputation pro viertes Quartal; 3. Erhebung einer Extrasteuer für die Bergarbeiter; 4. Kartellbericht; 5. Beiträge für die Bezirks-, Gau- und Hauptversammlung; 6. Fragekasten; 7. Beschiedenes. [558]

Der Vorstand.

Zwickau. Sonnabend den 4. Febr., abends punkt 9 Uhr: Monatsversammlung.

Wichtiger Tagesordnung halber bittet um vollzähliges Erscheinen Der Vorstand. [547]

Sonnabend, abends 7 Uhr, Vorstandssitzung.

Nachruf!

Am 24. Januar verstarb nach langem schweren Leiden unser lieber Kollege, der Setzer und Korrektor

Bernhard Theise

im Alter von 46 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Kollegen der National-Zeitung, Berlin. [549]

Am 30. Januar starb unser werter Mitglied, der Maschinenmeister

Adolf Iben

aus Hamburg im 26. Lebensjahre. Möge ihm die Erde leicht sein! Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. [553]

Am 28. Januar verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Freund und Kollege, der Schriftsetzerinvalide

Richard Knauer

im 70. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Schriftsetzerverein Hamburg-Altona. [557]

Am 29. Januar verstarb in Aurich unser Mitglied, der Setzer

Siegm. Hickmann

aus Leer im 21. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Ostfriesland. [566]

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara vorw. Härtel) Kohlgrabenstrasse 43

liefern Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Der Zuplatensticht, Ausführliche Aufteu-tung, Mit 17 Tafeln, 2 Mk. Hochschätzung der Buchdruckerei deutscher Sprache, Bearbeitet von Dr. Konrad Duden. 1,50 Mk.